

Schlegel, Friedrich: Die Sterne (1800)

1 Du staunest, o Mensch, was heilig wir strahlen?
2 O folgst du nur den himmlischen Winken,
3 Vernähmest du besser, was freundlich wir blinken,
4 Wie wären verschwunden die irdischen Qualen!
5 Dann flösse die Liebe aus ewigen Schalen,
6 Es atmeten alle in reinen Azuren,
7 Das lichtblaue Meer umschwebte die Fluren,
8 Es funkelten Stern' auf den heimischen Talen.

9 Aus göttlicher Quelle sind alle genommen,
10 Ist jegliches Wesen nicht Eines im Chor?
11 Nun sind ja geöffnet die himmlischen Tore,
12 Was soll denn das bange Verzagen noch frommen?
13 O wäret ihr schon zur Tiefe gekommen,
14 So sähet das Haupt ihr von Sternen umflogen
15 Und spielend ums Herz die kindlichen Wogen,
16 Zu denen die Stürme des Lebens nicht kommen.

(Textopus: Die Sterne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36249>)